

„Zu wenig für die Prävention im Hochwasserschutz getan“ - Kritik vom Europaverband Hochwasserschutz nach den Ereignissen in Niederbayern

Nach der verheerenden Flut in Niederbayern hat der Europaverband Hochwasserschutz e.V. Kritik geübt. Nach Worten von Christian H. Wirz, dem Präsidenten des Europaverband Hochwasserschutz e.V. ist in den vergangenen Jahren viel zu wenig für die Prävention getan worden. Für ihn sind solche Überschwemmungen wie in Niederbayern daher nicht verwunderlich:

Oton Christian H. Wirz, Präsident Europaverband Hochwasserschutz e.V.; *das sind die Leute, die überrascht sind, wenn Weihnachten wieder da ist. Der Klimawandel ist nicht aufzuhalten, der ist da. Wir müssen Prävention betreiben, das bedeutet bei dem regionalem Niederschlag, dem Starkregen, müssen wir Prävention in großem Stil betreiben, um Leben zu retten. Es muss unbürokratisch Geld zur Verfügung gestellt werden, dort, wo es notwendig ist, ein kleiner Bach, kann durch diese Niederschläge zum reißenden Fluss werden. Es kann nicht sein wie im Jahr 2013, dass vorweg zu wenig getan wurde und als das Hochwasser dann vorbei war, wurden 13 Milliarden zur Verfügung gestellt; hätte man dieses Geld präventiv eingesetzt, wäre es gar nicht so weit gekommen im Zweifelsfall.*

Oton Christian H. Wirz, Präsident Europaverband Hochwasserschutz e.V.; *die Gemeinden müssen selbst Geld in die Hand nehmen, sie bekommen Zuschüsse vom Land und vom Bund, um sich zu schützen, das sind etwa 30 Prozent, das tut ihnen schon weh, deshalb machen sie nichts und warten bis das Hochwasser kommt. Dann, wenn es da war, bekommen sie Geld vom Land und vom Bund und es ist alles schöner.*

Außerdem, so Wirz, reden in Sachen Hochwasserschutz sehr viele mit, das behindere effektive Maßnahmen:

Oton Christian H. Wirz, Präsident Europaverband Hochwasserschutz e.V.; *die Länderhoheit im Hochwasserschutz ist eine Katastrophe, jede Gemeinde darf mitreden, wenn es um das Problem geht, jeder Bürger darf mitreden, da müsste von der staatlichen Seite ein Riegel vorgeschoben werden.*

Um künftig solche Katastrophen wie in Niederbayern zu verhindern, schlägt Wirz folgendes vor:

Oton Christian H. Wirz, Präsident Europaverband Hochwasserschutz e.V.; *wir müssen Experten losschicken, die über das Land reisen, wo ist Bedarf an Schutz da, wir haben in Bayern an Flüssen circa 2.400*

Gemeinden, die Gemeinden müssen da mitarbeiten. Dann müsste eine Kommission eingesetzt werden, die überregional arbeitet, die auch Entscheidungsgewalt hat.

Hinzu komme auch, dass viele Entscheider in den Gemeinden oder in staatlichen Stellen zu wenig darüber Bescheid wissen, was heute in punkto Hochwasserschutz bereits auf dem Markt ist, so Wirz. Er plädiert für mobile Lösungen:

Oton Christian H. Wirz, Präsident Europaverband Hochwasserschutz e.V.; *ein mobiles System, da baut man etwas in den Untergrund ein, darauf kommt dann der mobile Schutz, z.B. Dammbalken, die eingesetzt werden; wenn das Wasser wieder vorbei ist, wird das wieder abgebaut. Denn alles, was an Hochwasserschutz gebaut wird, Damm etc. verschandelt die Landschaft.*